

Predigt zum 4. Advent

Liebe Schwestern und Brüder!

Das, was im heutigen Evangelium in einer kurzen Notiz geschildert wird, der Weg von Maria zu Elisabeth, diese biblische Szene wird in einem bekannten Adventslied aufgegriffen: „Maria durch ein Dornwald ging“. So wollen wir jetzt, Strophe für Strophe dieses Lied miteinander singen und uns die Bedeutung der Strophen erschließen.

Maria durch ein Dornwald ging, Kyrie eleison. Maria durch ein Dornwald ging, der hat in sieben Jahrn kein Laub getragen. Jesus und Maria.

Es wird hier eine Legende erzählt. Maria muss auf dem Weg zu Elisabeth durch einen Dornwald gehen. Die Erzählung müssen wir bildlich verstehen. Maria geht einen Weg, er ist ein Symbol für den Lebensweg. Ihr Weg führt sie durch einen Dornwald. Die Dornen und der Wald stehen für schwierige, undurchschaubare, unsichere Lebensabschnitte. Maria ist voller Fragen und Unsicherheiten. Wie wird das mit ihrem Kind, was bedeutet das, dass sie den Erlöser zur Welt bringen soll. Was hat der Engel gemeint? Sie wird in ihrem Leben noch durch viele Dornwälder gehen müssen: Der Weg nach Betlehem und die Geburt im Stall, die Flucht nach Ägypten, der zwölfjährige Jesus, der verloren geht auf der Wallfahrt nach Jerusalem, der erwachsene Jesus, dessen Botschaft sie erst nicht versteht, das Leid unter dem Kreuz. All das sind und werden Dornwälder Mariens sein.

Auch wir müssen immer wieder auf unserem Lebensweg durch Dornwälder gehen. Auch uns erscheint das Leben manchmal unsicher, wir sind voller Angst und Sorgen. Das kann persönliche Gründe haben: eine Krankheit, die plötzlich auftaucht, Freundschaften oder Beziehungen, die zerbrechen, die unsichere Zukunft des Arbeitsplatzes. Aber auch die derzeit weltpolitisch heikle Lage bereitet vielen Menschen Sorge: der Krieg vor der Haustür, Diktatoren und Herrscher, deren Handeln nicht einzuschätzen

ist, jetzt wieder der Anschlag auf den Weihnachtsmarkt in Magdeburg. Wir fragen uns: Wie geht es weiter? Was kommt da noch? Mit Maria müssen auch wir immer wieder Dornwälder durchschreiten.

Was trug Maria unter ihrem Herzen, Kyrie eleison. Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen, das trug Maria unter ihrem Herzen. Jesus und Maria.

Maria ist schwanger. Wir sagen dazu im Volksmund: „sie ist in guter Hoffnung“. Als Maria Elisabeth begegnet, „hüpft das Kind in ihrem Leib“, so heißt es im Evangelium. Das deutsche Wort „Hoffnung“ kommt von „Hüpfen“. Maria trägt also eine Hoffnung in sich: Das Jesuskind, Gott, der in ihr am Wachsen und Reifen ist. Nur so kann sie alles Dickicht ihres Lebens überwinden, nur so kann sie so manche Dornen des Lebens aushalten und ertragen. Der Engel hat es zu ihr gesagt: „Fürchte dich nicht. Der Herr ist mit dir!“ Diese Zusage im Ohr und das Jesuskind im Herzen sind für Maria Stütze und Halt, weil das Hoffnung schenkt. Die Zusage „der Herr ist mit dir“ gilt aber nicht nur für Maria, sie gilt auch für uns. Gott ist bei uns, er ist in unserem Innersten da, er ist in unserem Herzen und er will auch uns helfen, so manche Dornwälder des Lebens zu durchschreiten und zu überwinden.

Da haben die Dornen Rosen getragen. Kyrie eleison. Als das Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen getragen. Jesus und Maria.

Und tatsächlich geschieht das Wunder. Die Dornen tragen Rosen. „Fürchte dich nicht, der Herr ist mit dir“ – Gottes DA-SEIN hat geholfen, weil durch ihn Hoffnung aufkeimt.

Es ist die Hoffnung, die auch uns durch dornige Wege unseres Lebens führen kann. Wir dürfen als Christen „guter Hoffnung“ sein, dass Gott da ist, dass ER sich eingepflanzt hat in unserem tiefsten Inneren, was wir „Herzen“ nennen, dass ER uns in allen Situationen unseres Lebens nahe

ist. Wir dürfen „guter Hoffnung“ sein, dass Gott uns liebt, und uns annimmt, so, wie wir sind. Wir dürfen „guter Hoffnung“ sein, dass Gottes Vision für diese Welt Frieden und Gerechtigkeit bedeutet und dass wir dazu auserkoren sind, an dieser Vision mitzubauen. Wir dürfen „guter Hoffnung“ sein, dass sich unser Leben einmal in Gottes Liebe vollendet und der Himmel für uns offensteht. Wir dürfen „guter Hoffnung“ sein... und das ist wichtig. Hoffnung motiviert, gibt Kraft, weitet den Horizont und führt aus der Depression. Mit der Hoffnung Gottes für uns und diese Welt dürfen wir jederzeit „schwanger gehen“.

Aber: ist das alles nicht ein Hirngespinnst, eine Illusion? Nein. Gottes Hoffnung für die Welt hat „Hand und Fuß“, denn sie hat in Jesus „Hand und Fuß“ bekommen. Er ist der Garant dafür, dass Gottes Hoffnung trägt und bewirken kann, dass selbst Dornen am Ende zu Rosen erblühen.